

## Zweisprachige Lyrik im Limmat Verlag

Im Limmat Verlag erscheint seit einigen Jahren eine schön gestaltete Edition zweisprachiger Lyrik. Im Dezember 2014 kamen zwei neue Bände dazu: Gedichte von Jean-Pierre Schlunegger (französisch und deutsch) und von Elena Spoerl-Vögtli (italienisch und deutsch).

Die Lyrikerin und der Lyriker schrieben zu unterschiedlichen Zeiten, was je ihren Stil prägt, aber beide überzeugen in ihrer Art.

Jean-Pierre Schlunegger (1925-1964) stammte aus Vevey, Elena Spoerl-Vögtli wurde 1952 in Bellinzona geboren und lebt in Lugano.

### Jean-Pierre Schlunegger

Die Gedichte von Jean-Pierre Schlunegger sind von grosser Schönheit, sind klangvoll, aber sie haben eine tragische Grundnote. Der Vater von Schlunegger hat sich mit 39 Jahren umgebracht als der Knabe vierzehn Jahre alt war. Dieses Trauma hat das Leben und Schaffen des Sohnes grundlegend geprägt. Mit 39 Jahren begann er ebenfalls Suizid, er stürzte er sich vom Pont de Fenil oberhalb von Vevey 85 Meter in die Tiefe. Vergeblich hat er gegen den Zwang angekämpft, sich im gleichen Alter wie sein Vater das Leben zu nehmen. Diese erschütternde Geschichte berührt um so mehr, als Freunde Jean-Pierre Schlunegger als lebensfrohen, humorvollen und kämpferischen Menschen schildern. Er hatte in Lausanne studiert, arbeitete als Französischlehrer und war Mitbegründer der Zeitschrift "Rencontre". Zu Lebzeiten veröffentlichte er vier Gedichtsammlungen. Nach seinem Tode erschien 1968 sein Gesamtwerk mit dem Titel "Oeuvres". Jetzt, 50 Jahre nach seinem Tod, wird dieser bedeutende, aber in der Deutschschweiz wenig bekannte Dichter durch den Limmat Verlag dem deutschsprachigen Publikum vorgestellt.

### Gegen den Tod aufleuchten

Die Gedichte lassen sich kaum losgelöst von Schluneggers Lebensgeschichte lesen; denn sehr viele davon benennen das Kämpfen gegen das "absurde Geheimnis", gegen "den wachenden Tod" und drücken als Gegensatz dazu die Sehnsucht nach einer lebendigeren Welt aus. Dieses Ankämpfen gegen die Schatten ist ergreifend. Der Dichter möchte wegkommen vom Klagen und starke Lieder singen: "Ich möchte hier nichts mehr sagen / Von dunklem Klagen, / Neigung zu Wehmut, / Ich möchte, um die Sorge zu töten, / Nur einen kraftvollen, schweren Gesang, / Um von der Nessel zu trennen den Hafer." Und die Lieder sind stark. Sie preisen Freundschaft, Freiheit und die Liebe zu einer Frau. Der Wald wird besungen, das Licht, die Weinberge. Oft prägt ein hymnischer Ton diese Gedichte:

"Im Dunstkreis des Morgens erbebt ein Stern  
Über der Zukunft ohne Waffen,

Über dem Tisch und dem kräftigen Wein,  
Die Rose der Sonne erhob sich am ruhigen Himmel,  
Das Blut erleuchtete die Wege meines Körpers."

Schlunegger sieht die Schönheit, sieht wie die Rose leuchtet, aber er vermag die Verzweiflung nicht zu bannen. Er fühlt sich abgetrennt, "An die Scheiben schlagend wie eine Bremse". Auch an seinem Schreiben zweifelt er oft, nennt sein Lied "ein wortloses Murmeln". Aber er gibt nicht schnell auf, will die Worte wieder finden, die wahrhafter sein sollten als sein Leben. Zudem bleibt er nicht nur in die eigenen Probleme verstrickt. Abgesehen von seiner Not kritisiert er die dunkle, zerrütteten Welt, schreibt Gedichte über die ihm wichtige Freiheit, nimmt Partei. Eindrücklich ist beispielsweise die Hommage zur Erinnerung an Ethel und Julius Rosenberg, die auf dem elektrischen Stuhl wegen Spionageverdacht hingerichtet wurden. Es gab, so schreibt er, in jener Nacht Leute, die tanzten und lachten, für ihn aber war es eine Nacht, die nie aufgehört hat. "In dieser Nacht wagten wir nicht, uns ins Auge zu schauen. / Mordgeruch vergiftete alle andern Gerüche".

Im vierten Gedichtband, der zwei Jahre vor Schluneggers Suizid erschienen ist, wird die Todesnähe immer präsenter. Der Dichter lässt jedoch gerade gegen den "Engel des Todes" nochmals alles aufleuchten. Das Schöne des Lebens erscheint gleichsam im Gegenlicht. "Wenn das Licht ihren Flügel breitet / Über die Trauben und über die Blüten, / O gesungenes Lied über Gold". Der Todesschrei soll zum Gesang werden. Und nur gegen den Tod "leuchten wir auf mit all unseren Sinnen". - Es sind erschütternde, grossartige Gedichte.

### **Elena Spoerl-Vögtli**

Von den Gedichten Schluneggers herkommend, wirken die Gedichte von Elena Spoerl-Vögtli eher karg. Doch dies ist keine Wertung, zu sehr sind die beiden verschieden, was die literarische wie die Lebenszeit betrifft.

#### Aufmerksame Beobachterin

In den Gedichten von Elena Spoerl-Vögtli ist eine aufmerksame Präsenz erlebbar. Die Autorin beobachtet menschliche Situationen, sich selber wie auch die Natur sehr genau. Sie beschreibt, was sie sieht, erlebt, imaginiert in einer präzisen Sprache. Grossartige Entwürfe oder Illusionen werden eingeschränkt. Die Haltung ist bescheiden: "Aussergewöhnlich ist jetzt das Alltägliche". Die eigene Person ist zurückgenommen und dennoch entscheidend wichtig: nur sie kann das Leben als aussergewöhnlich wahrnehmen. Und es gelingt der Dichterin, diese Wahrnehmungen in schlichten, einprägsamen Bildern zu fassen. Ein Beispiel:

"Auf geschichteten Stämmen  
auf verletzten, rötlichen Rinden  
weht vom Wind aufgewirbelt  
der letzte Schnee."

Abschied ist in vielen Gedichten spürbar: "Vom Feuer des Lebens blieb nur Russ. / Ein Lappen, der aufgeht in Rauch." Eine Melancholie des Alters wird evoziert, ein Verlust an Leidenschaft benannt, doch immer wieder blitzt die Lebendigkeit der Gegenwart auf. Die Vergangenheit des Lebens birgt sowohl Erinnerung an Liebe wie an Verrat und Verletzung. Schmerz blieb zurück, aber "Ich wusch den Schmerz im Meer / (getrocknete Algen zwischen den Zehen), / löste die Knoten an den Stränden der Welt."

Die Vergangenheit kann aber teilweise nicht gelöst werden, bleibt Last.

Zum Stil von Elena Spoerli-Vögtli gehört es, solche theoretischen Überlegungen, das Nachdenken über Vergangenheit, zugleich mit abstrakten Worten wie konkreten Bildern zu fassen. Als Beispiel einige Zeilen aus dem grossartigen Gedicht "Sumpfbiber":

"Unablässig / bearbeitet das Wasser / einen Ast / mitten in der Strömung / (unten ist ein Baum eingekellt); / welche Qual, ihn zu sehen, / wie er sich bewegt, / lebendig misshandelt."

#### Erste Veröffentlichung in deutscher Sprache

Der Lyrikband *Fenster / Finestre* ist die erste Veröffentlichung von Elena Spoerli-Vögtli in deutscher Sprache. Die Originalausgabe *Finestre* erschien 2008 in Bellinzona, Salvioni Edizioni. Die Autorin publizierte bisher drei Lyrikbände und Erzählungen. Sie ist Redaktorin bei der Tageszeitung "La Regione Ticino".

Der Band *Fenster / Finestre* wirkt sorgfältig komponiert. Einem ersten Teil *Drinnen / Dentro* antwortet der letzte Teil *Draussen / Fuori*, dazwischen die Kapitel *Meer* und *Schnee*. Die Schriftstellerin Anna Felder, die das Vorwort geschrieben hat, beschreibt die Gedichte als "77 aufmerksame Fenster, angeordnet in alphabetischer Reihenfolge der Titel. Sie öffnen sich auf Landschaften, Landschaftsausschnitte, Lebensabschnitte... oder Fenster, die sich gegen innen öffnen, die Gefühlslandschaften erkunden, den Erinnerungen nachspüren, Schatten, Beleidigungen, Wünschen, zu lösenden Knoten."

Brigit Keller

- Jean-Pierre Schlunegger: *Bewegtes Leuchten / Lueur mobile*. Gedichte französisch und deutsch. Ausgewählt und übersetzt von Christoph Ferber, Nachwort von Barbara Traber. Limmat Verlag, Zürich 2014
- Elena Spoerl-Vögtli: *Fenster / Finestre*. Gedichte italienisch und deutsch. Vorwort von Anna Felder, übersetzt von Janine Zumstein. Limmat Verlag, Zürich 2014

(Besprechung erschienen in Buchbeilage P.S., 3.7.2015)